

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher).
Bezugspreis monatlich 250 M. frei ins Haus durch die Post bezogen 253 M. (mit Bestellgeld). Bestellungen nehmen alle Postanstalten u. deren Briefträger, die Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen. — Im Falle höherer Gewalt, Streik etc. erlischt jeder Anspruch auf Zustellung der Zeitung.
Verantwortl. Redakteur: Dr. 24.

Ämliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. mm hohen einseit. Raum 6.00 M., für ausgeh. Wohnende 8.00 M. Anzeigen im amtlichen Teile 12 M., im Restamtliche 20 M. (inkl. Teuerungszuschlag u. Umsatzsteuer).
Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigenaufträge werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Anzahl: 213222 Annaburg Nr. 24

Nr. 6.

Sonnabend, den 20. Januar 1923.

26. Jahrg.

Ämliches Teil.

Betrifft Beleuchtung der Fuhrwerke.

Im Auftrag des Herrn Regierungspräsidenten in Merseburg wird die Polizeiverordnung über die Beleuchtung der Fuhrwerke auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen vom 4. Februar 1913 (Reg.-Bl. 1913, S. 62) den Ortschaftsbehörden und Landjägern zur genauen Durchführung in Erinnerung gebracht.

Torgau, den 10. Januar 1923.

Der Landrat, Dr. Drews.

Veröffentlichung! Annaburg, den 19. Januar 1923.
Der Amtsvorsteher, Henze.

Bekanntmachung.

Die Stelle des Friedhofswärters auf den hiesigen beiden Friedhöfen ist zum 1. April ds. Js. neu zu besetzen.

Bewerbungen sind bis zum 1. Februar 1923 schriftlich unter Angabe der Gehaltsansprüche hier einzureichen.

Annaburg, den 19. Januar 1923.

Der Gemeinde-Vorstand, Henze.

Bekanntmachung.

Das Finanzamt Torgau, Abt. Einkommensteuer, hält auch am kommenden Montag, den 22. Januar ds. Js. in Rathaus hierseits

Sprechstunde

ab. Steuermarken für das Jahr 1922, welche bisher noch nicht abgegeben worden sind, müssen bestimmt am vorgenannten Tage abgeliefert werden.

Annaburg, den 19. Januar 1923.

Der Gemeinde-Vorstand, Henze.

Besehung des Ruhrgebietes.

Stellungnahme des Reichskanzlers. — Vertrauensvotum für die Regierung.

In der Protokollung des Reichstages am 13. Januar nahm unter allgemeiner Spannung Reichskanzler Cuno das Wort, um eingangs seiner Rede eine Darstellung der Dinge

zu geben, wie sie sich kurze Zeit vor und während des Einmarsches der Franzosen abgepielt hatten. Aus der Vorgeschichte der Besehung ist besonders die Erklärung des Kanzlers interessant, daß die Aktion durch den französischen Volkshofier und den belgischen Geschäftsträger am 10. Januar notifiziert wurde, nachdem die Reparationskommission am 9. Januar die Besehung festgelegt hatte. Zwei volle Tage vorher, am 7. Januar, hatten die Truppen aber bereits den Vormarsch angetreten. Dr. Cuno geht im weiteren Verlauf auf die Rolle von Recht, die uns der Versailler Vertrag gelassen hat, ein. Durch den Versailler Vertrag haben wir schwere Lasten übernommen. So schwer die Last aber auch ist, der Vertrag sieht auch vor, daß Deutschland die ihm auferlegten Leistungen nach Maßgabe seiner Mittel und Leistungsfähigkeit zu erfüllen hat. Deutschland hat mehr als ein Volk jemals geleistet, obwohl seine Hilfsmittel bis an die äußerste Grenze durch den Krieg und die Nachkriegszeit erschöpft waren. Es hat eine Politik der wirtschaftlichen Reparation betrieben. Seine Handelsflotte ist ausgeliefert, ebenso zahlreiche Binnenhäfen, es hat zahlreiche Lokomotiven und anderes Material aller Art hingegeben bis zur Lähmung seines eigenen Verkehrs. Die Reichsregierung hat durch Vor schläge, die von den Finanzsachverständigen der Welt ausdrücklich als höchstmöglicher deutscher Leistungsfähigkeit anerkannt sind, den Versuch zu einer Verständigung gemacht. Die Reparationskommission hat selbst die Zahlungsunfähigkeit festgestellt.

Der Reichskanzler konstatiert dann, daß durch die Ruhrbesetzung Recht und Vertrag gebrochen sind und wiederholt den härtesten Protest Deutschlands, Solange der durch den Einmarsch herbeigeführte vertragswidrige Zustand dauere, wäre Deutschland nicht in der Lage, seinen Verpflichtungen aus dem Vertrage nachzukommen. Der Kanzler läßt sich im weiteren in eine Polemik mit Poincaré ein und weist dessen Behauptungen in seiner jüngsten Kammerrede entschieden zurück. Neuerlich vermögen wir der Gewalt nicht viel entgegenzusetzen. Was wir innerlich entgegensetzen ist mehr: es ist der feste Wille und Entschluß, als Volksgemeinschaft zusammenzusehen, bis das Recht über die Gewalt gesiegt hat.

Am Schlußabschnitt seiner Rede richtete der Kanzler eine Anfrage an alle anderen Völker, ob sie sich von dem Vorgehen der französischen Regierung eine Sicherung des

Friedens und eine segensreiche Wirkung versprechen könnten. Es sei kein Appell, den er an sie richte, denn über die Geschichte der Völker herrsche eine Zwangslawigkeit, die den zur Besehung notwendigen Wandel schon herbeiführen würde. Frankreich verfolge sein altes Ziel seit über hundert Jahren. Es ist die Politik, die am erfolgreichsten durch Ludwig XIV. und durch Napoleon I. verfolgt wurde, die brutale Ausbeutung. Nur daß man damals von Verbindung aller Völker, heute von Reparation sprach.

Deutschland hat die Pflicht, durch tätigen Willen die Leidenszeit, die jetzt hereingebrochen ist, zu überwinden und durch Besonnenheit und Anspannung aller kräftigen Kräfte die Einigkeit Deutschlands hoch zu halten. Für Deutschland bricht eine schwere Zeit ein. Diese Zeit zu überwinden muß jeder bereit sein und jeder sein Bestes hergeben. (Leb! Bravo, Zwischenrufe links.) Die Kraft des Herzens und der Hände und die Liebe zu unserem Volke und Vaterlande werden dazu gehören, um mit Erfolg diesen Leidensweg zurückzulegen. Alle Schichten des Volkes müssen sich um die Regierung scharen. Die Reichsregierung ist der Mitwirkung der Regierungen der Länder sicher. Jede Stunde, jeder Tag muß ausgenutzt werden, um das Recht zur Freiheit wieder zu erlangen.

Wenem wir uns zur Größe der Stunde, die hereingebrochen ist und zu Trägern einer Menschheit, die für Recht, Freiheit und Frieden kämpft. (Lebhafter Beifall.)

Nach dem Kanzler spricht Abg. Stresemann (D. Sp.) für sämtliche bürgerlichen Parteien mit Ausnahme der bürgerlichen Gruppe, unterfrüht nochmals den Protest und tagt der Regierung Unterstützung in allen Maßnahmen, die geeignet erscheinen, unsere Freiheit zurückzuerlangen. Abg. Müller-Franken (Soj.) stimmt im wesentlichen den Ausführungen des Kanzlers zu und legt in Einzelfragen die Auffassung der Sozialdemokratie dar. Während der langen Rede des Kommunisten Akenen flüchtet das Haus. Akenen erklärt, der Krieg sei seit Versailles nicht beendet, sondern werde seit 1918 durch die Kapitalisten in anderer Form fortgesetzt. Der deutsch-völkische Abg. Orzech fordert sofortige Befestigung der Schutzgesetzgebung, Abbruch der diplomatischen Beziehungen und Ausweisung sämtlicher Entente-Kommissionen.

Gegen 7,6 Uhr wird über das von der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft eingebrachte Vertrauensvotum für die Re-

Und bin so einsam doch!

Roman von Karl Schilling.

5) [Nachdruck verboten.]

Espe hatte, bei ihrer Romanlektüre, trotz besten Willens, nicht lange ausgehalten. Ungeachtet Vaters bittemdem Verbote, war sie über den Vorfall geschlichen, hatte sich an das Klavier gesetzt und spielte nun wieder, die, ach! so tief ans Herz greiften mußten.

Auch der Professor vernahm gebämpft die Klänge. Erst wollte ihn Jörn packen über die Rücksichtslosigkeit seiner Tochter, dann aber lösten die weichen Klänge Wehmut und Erinnerungen in ihm aus, daß er die fleißige Feder ruhen ließ und den Tönen lauschte.

So verjunct waren sie alle, daß sie gar nicht hörten, wie sich die Haustür öffnete, wie ein wohlbekannter, feiner Schritt den Flur durchmaß.

Es war Doktor Bieler. Eine große Freudenkunde trieb ihn her. Seine die ihn hier liebten, sollten sein Glück zuerst aus seinem Munde erfahren. Klüßig war er den weiten Weg zu Fuß gewandert, und nun — — — doch, hörte er recht? — — — welche, süße Klänge!

Er der große Musikliebhaber, dieß wie gebannt stehen. Ganz deutlich vernahm er es, aus dem Salon drangen die wunderbaren Töne. Er lauschte; da legte die Sängerin von neuem ein. Er kannte das Lied. Es war die schwer-müthige Ballade „Der Asra.“

In melodischen, gebrochenen Akkorden gab die Begleitung den Tropfenfall des Springbrunnens wieder, und darüber die reine Frauenstimme:

„Täglich ging die wunderschöne
Sultanstochter auf und nieder
Um die Abendzeit am Springbrunn',
Wo die weihen Wasser plätschern",
Und nun nach Moll modulierend:

„Täglich war der junge Sklave
Um die Abendzeit am Springbrunn',
Wo die weihen Wasser plätschern;
Täglich ward er bleich und bleicher",
Seht art und Alpenlied:

„Eines Abends trat die Fürstin
Auf ihn zu mit raschen Worten:
Deinen Namen will ich wissen,
Deine Heimat, deine Sippschaft!"

Die Stimme der Sängerin nahm einen heißen Sehnsuchtsklang an:

„Und der Sklave sprach: „Ich heiße
Mohamed, ich bin aus Yemen,
Und mein Stamm sind jene Asra,
Welche sterben, wenn sie lieben.“

In tiefer Ergreiftheit hatte Doktor Bieler zugehört. Ein süßes Weh an sein Herz.

Fast unbewußt brüdete er die Altkie nieder und trat in den Salon.

Träumte er denn, umgab ihn ein holder Zauber? Am Klavier lag eine jugendliche Gestalt. Fides? Nein, ihr ähnlich und doch anders: jugendlicher, zarter, schön! Durch das Tüllgewebe der Gardine floß ein dreier Lichtstrefen. Gerade in ihm ruhte Spes. Ihr blondes Haar leuchtete, als sei es aus Sonnengold getropfen.

Seht wandte auch sie ihren Kopf. Ein jähes Erröten

stieg in ihr Antlitz. Ihre schweren, langen Wimpern senkten sich über die dunklen Augen.

Bieler wollte sprechen. Er konnte es nicht. Eine unbekannte Macht trieb ihm das Blut zu Herzen.

Da ging die Tür auf, und Fides in ihrer neuen Haarfrisur überläßt die Schwelle, der Schwelmer ein Wort des Lobes zu sagen. Da gewahrte sie Doktor Bieler, sah ihn entzücktes Angeficht, das noch immer wie im Banne auf Espe ruhte.

Sie wußte selbst nicht, warum sie auf einmal im Herzen einen so brennenden Schmerz fühlte. Wie kam Doktor Bieler hierher, was wollte er zu dieser ungewohnten Zeit bei ihnen, was hatte seine Veronnenheit zu bedeuten?

Da hatte auch er sie bemerkt. Sein Bild umfachte ihr Gesicht. Fast erschrocken multerte er die ihm sonst so lieben, trauten Büge, als sollten ihn diese zur Wirklichkeit zurückführen, doch umsonst. Ein Frösteln ging über sein Empfinden. War das seine Fides, der er die große Wohlthat bringen wollte, oder war es eine fremde Person? ... Und mer war das schöne Mädchen mit der wunderbaren Stimme? Träumte er denn, berühte ihn eine Vision? — — —

3. Kapitel.

Doktor Bieler war ein erster abgeklärter Mann, und wenn er heute zu ungewohnter Frühl, die Freunde in der Waldhause aufsuchte, wählte das sicher seine Urlaube haben.

So war es auch. In der Morgenstunde wurde ihm ein Schreiben übermittleit, in dem zu lesen war, daß der Privatdozent Dr. phil. et jur. Sugo Bieler vom 1. Juli ab mit dem ordentlichen Ordinal für ägyptische Geschichte und Altertumsforschung sowie mit der Sekundärbekleidung des historischen Seminars betraut werde. Als gefälliges

Bekanntmachung.

Die Mietsfußläge nach dem Reichsmietengesetz sind durch den Herrn Vorsitzenden des Kreisbauamtes genehmigt worden. Hiernach ist die Grundmiete auf 80 Proz. der Friedensmiete vom 1. Juli 1914 festgesetzt worden. Der Zuschlag beträgt für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1922 275 Proz. Die Niederschritt liegt im Gemeindeamt zur Einsicht aus.
Annaburg, den 19. Januar 1922.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Kleinhandelshöchstpreise für Breklets.

Infolge Erhöhung des Kohlenpreises wird nach Anhörung der Preisprüfungsstelle und von Vertretern der Arbeiterchaft der Preis für die ab 12. d. Mis. von den Gruben gelieferten Breklets für einen Zentner ab Waggon oder Lager wie folgt festgelegt:

für Belgien auf	1970 Mt.
für Dommitsch auf	1960 Mt.
für Breiten auf	1960 Mt.
für Mocherna auf	1860 Mt.
für Audenhain auf	1900 Mt.
für Wilschütz auf	1940 Mt.
für Probshain auf	1990 Mt.
für Schilbau auf	2000 Mt.
für Torgau Stadt auf	1900 Mt.
im übrigen für den Kreis Torgau auf	1820 Mt.

Bei Lieferung von Kleinformaten (Ruhbriketts usw.) kommt ein Zuschlag von 82,75 Mt. für einen Zentner, welcher von den Gruben hierfür berechnet wird, hinzu. Ueberschreitungen werden nach den bestehenden Bestimmungen bestraft.

Torgau, den 16. Januar 1922.

Kreiswirtschaftsamt. Dr. Drews.

Veröffentlichung! Annaburg, den 19. Januar 1922

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

gierung abgeklommen. Dafür stimmten 283 Abgeordnete, dagegen 12 Kommunisten und Deutschnationale, während 16 Sozialdemokraten sich der Stimme enthalten.

Erhebung der Kohlensteuer.

Paris, 15. Jan. Der Petit Parisien schreibt, daß als Antwort auf die deutschen Gegenmaßnahmen französische und belgische Truppen heute die Gegend von Bochum besetzen würden und daß am Mittwoch die Alliierten in dem besetzten Ruhrgebiet die Kohlensteuer erheben würden.

Die neu zu besetzende Ruhrzone, die in dem französischen Plan als rote Zone bezeichnet wird, im Gegensatz zu der bereits besetzten „grünen“ Zone von Essen, wird umfassen von Norden nach Süden die Grubengebiete von Reddinghausen, Sierne, Bochum und Haltingen.

Nicht besetzt werden die mehr industriellen Gegenden von Dortmund, Witten und Barmen.

Wenn diese rote Zone besetzt sei, die 44 Millionen Tonnen Rohe produziere — die grüne Zone erzeugt 26 Millionen Tonnen, — dann würden die Alliierten in Deutschland, mit der Erzeugung des linken Rheingebirges eine Produktion von 76 Millionen Tonnen Kohlen kontrollieren. Dies würde genügen, um sowohl die Reparationskommission als auch die Industrie des Ruhrgebietes und des linken Rheingebirges mit Kohlen zu versehen. Nach dieser Ausdehnung der militärischen Besetzung wird am gleichen Mittwoch in allen besetzten Gebieten, also auch auf dem linken Rheingebirge, die Erhebung der Kohlensteuer erfolgen.

Dem gleichen Blatt zufolge sei dies eine Notwendigkeit, die Deutschland selber geschaffen habe. Die deutsche Regierung weigere sich nämlich, die Grubenbesitzer für die Lieferung an die Alliierten schadlos zu halten. Die Grubenbesitzer

wollten wohl liefern, aber auch bezahlt werden. Um sie nun zu bezahlen, würden die Alliierten selber die Steuer erheben, die auf Holz und Kohlen liegen. Eine Verordnung des Oberkommunikations Trains gebe hierzu den Vorstehenden der technischen Mission Coste die notwendigen Vollmachten, und zwar nicht nur im Ruhrgebiet, sondern auch auf dem linken Rheingebirge. Vom nächsten Mittwoch an soll infolgedessen die von Coste geleitete Mission 40 pCt. Steuern auf Kohlen und 20 pCt. Steuern auf Holz erheben. Obwohl die Erhebung dieser Steuern sich mit dem Preise für die Tonne Kohle und Holz ändere, scheint es sicher, daß das Ergebnis ausreichend sein werde, um die Kosten zu decken.

Ferner kündigt der Petit Parisien an, daß weitere Maßnahmen bevorstünden, wenn sich die Reichsbank tatsächlich weigere, dem Industriegebiet die notwendigen Zahlungen für die Löhnungen der Arbeiter zu geben. In einem solchen Falle würden die Alliierten sich voraussichtlich an die lokalen Banken zu wenden haben.

Die Kohlenförderung des ganzen Ruhrgebietes beträgt im guten Durchschnitt 92 Millionen Tonnen pro Jahr. Die französische Annahme, daß nach der Besetzung von Essen, Gelsenkirchen, Bochum 70 Millionen Tonnen Förderung von den französischen Truppen kontrolliert würden, ist abfälliger übertrieben, die Ziffer stimmt nicht, da der Anteil der freilebenden neuen Gruben im nördlichen Ruhrgebiet größer ist. Außerdem müssen die Franzosen erst abwarten, was die wirkliche Förderziffer im Schalen der Bejonette sein wird.

Zu dem Plan der Erhebung der Kohlensteuer — Herr Tirard hat natürlich gelegentlich im Ruhrgebiet gar nichts zu sagen, aber das Gesetz und Recht wird im Ruhrgebiet überhaupt nicht beachtet — ist nur zu sagen, daß dieser übertriebene Beschluß, wenn er wirklich schon gefaßt ist, zunächst schmerzlich schon ausgeführt werden kann, da er eine erst zu schaffende Organisationsvorarbeit, aber auch erst eine Erklärung der Reparationskommission, der „Generalhypothek“ auf die deutschen Staatsentnahmen gehört. Wenn die Franzosen in ihrer Kalkulation, wie sie die Besetzung „produktiv“ gestalten wollen, wirklich ohne jede vorbereitete Berechnung aber nach der Kohlensteuer greifen sollten, so würden sie auch ökonomisch — wie schon militärisch — als einfache Räuber handeln.

Vormarsch bis zur Spitze-Rinie.

Die Franzosen vor Dortmund.

Essen, 16. Jan. Die Franzosen haben auf ihrem Vormarsch Witten besetzt und liegen unmittelbar vor Dortmund. Im Laufe des gestrigen Tages sind folgende Orte besetzt worden: Reddinghausen, Datteln, Gelsenkirchen, Bochum, Altenbochum und die westlichen Vororte von Dortmund.

Die bereits gemeldeten Vormarschabsichten der Franzosen werden nunmehr wahr durchgeföhrt. Durch das ganze Ruhrgebiet und bis an die Tore Dortmunds stießen im Laufe des gestrigen Tages die französischen Kolonnen vor. Die Bürgermeister der besetzten Ortschaften traten sämtlich den fremden Eindringlingen mit ruhiger Würde entgegen und legten schärfsten Protest gegen die widerrechtliche Besetzung vor. Aus den Anordnungen ist zu entnehmen, daß der Vormarsch bis in die Siedel-Hamm-Befestigung fortgesetzt werden soll. Die Dortmund Vororte Marien, Dorfeld und die Stadt Mengede, 5 Kilometer von Dortmund, sind von starken französischen Abteilungen besetzt worden. Eine französische Infanterieabteilung hat sich von Düsselhof aus in Marien besetzt und Weiges und Wälfrath besetzt.

Auch nach Norden hin ist die militärische Besetzung ausgedehnt worden. So wurde Friedrichsfeld (der alte Truppenübungsplatz) bei Wela von französischer Kavallerie besetzt. Die Mittelbrücke vor Wela ist mit einem belgischen Panzerwagen und einem französischen Truppenwagen versehen worden. Bei der Besetzung von Buer werden von jungen Leuten gegen die französischen Truppen Steine geworfen. Die Offiziere befehlen im Wiederholungsfalle Waffengebrauch.

fragen, wenn sie hörte daß nun das Glück kam? Ach wie ihn schon der Gedanke an sie beseligte! Wie im Traume durchschritt er den Wald. Seine Lippen lächelten, und sein Schritt glück dem des eilenden Wanderers.

Endlich stand er vor dem Hause. Studierzimmer, Speiseraum und Salon waren erleuchtet. In seiner Freudeaufregung hatte er ganz vergessen, daß ja Frau Heimfurt ihre und ihrer Tochter Heimfurt angekindet hatte. Jetzt erst kam ihm dies zum Bewußtsein.

Ein Unlustgefühl regte sich in ihm. Nun waren doch die Freunde nicht allein, nun mußten fremde Augen sein Glück mit ansehen, seine Worte erlauschen! Ob er umkehrte? O nein, dann wäre er ein Tor gewesen!

Er trat in das Haus. Da ... was hörte er? ... Klänge, süß, einmüßelnd, wie wohl der Sang der Strenen, die einst des Dufayens Genossen besaß.

Und nun stand er und lauschte und öffnete endlich die Tür und schaute das junge Mädchen und erlebte in seinem Herzen etwas, was ihm neu, fremd war: das Aufsteigen einer dunklen, kümmernden Leidenschaft.

Da trat die ein, die seine Sehnsucht so gesucht hatte: Fides ... aber wie! erschallt durch die Hand der Mutter, im Vergleich zu der Sängerin verblüht und all!

Ein Erschauern trat über seine Seele; ab das Warme in ihm erkarrt, und vom Baume seiner Hoffnung fielen die goldenen Blüten.

Der Zwiespalt, die Unruhe seines Gemütes vertiefte ihn auch nicht, als Fides sie ihm als Schwester vorgestellt hatte. Er empfand den Druck der jungen Hand wie glühendes Blei.

Erst als der Professor ergriffen, sagte er sich. In nächstern klanglosen Worten berichtete er ihm, was der heutige Tag an Beförderung ihm gebracht hatte.

Die weitere Umfassung des Kohlengebietes hat gestern mittig riesige Ausmaße angenommen. Die Bewegung umföngt fangarmartig in nördlicher und südlicher Richtung das Ruhrgebiet. Man beschäftigt erst nach der Umfassung des ganzen Gebietes die eingeschlossenen Orte und Städte zu besetzen, soweit sie nicht als Ausgangspunkt für die militärischen Operationen in Betracht kommen. Es sind weiterhin Großtruppentransporte im Aumarich. Die Franzosen sind ferner im Aumarich auf Datteln, wodurch sie den Dortmund — Ems-Kanal in ihre Gewalt bringen wollen, sowie nach Haltern an der Lippe. Hierdurch sind die fiskalischen Gruben in die Hände der Franzosen gefallen. In Gelsenkirchen liegen französische Truppen und überwachen die Kohlentransporte.

Die Besetzung Bochums.

Bochum, 16. Jan. Die französischen Truppen waren gestern mittig mit ihrer Spitze unmittelbar vor die Stadtorte gelangt und hatten an der Zeche Engelsburg Halt gemacht. Starke Kavallerieabteilungen sind dann mit zahlreichen Panzerautos ins Stadlinnere eingebrungen. Während des Aumariches der Truppen fand im Rathaus eine außerordentliche Sitzung der städtischen Körperschaften statt, in der ein Protest beschlossen wurde, der den ausländischen Regierungen übermittelt werden soll und in der feierlicher Einspruch gegen die Besetzung erhoben und diese als schwerer Rechts- und Friedensbruch gekennzeichnet wird, die nur gelte, um die deutsche Lebenskraft in ihrer Industrie zu unterbinden.

Wichtige Zusammenkünfte.

Bochum, 16. Jan. Gestern abend fanden hier große politische Rundbesprechungen statt. Eine vieltausendköpfige Menge zog vor das Rathaus, wo der französische General vorläufig untergebracht ist, und stimmte das Deutschlandlieb und andere patriotische Vieder an mit Hochrufen auf die deutsche Republik. Dann veranfaßte die Menge einen Umzug durch die Straßen der Stadt. Die Schwärme hatten keinen Einfluß auf die Menge. Wegen 8 Uhr kam es am Bahnhof zu einem Zusammenstoß mit französischem Militär. Das Militär schoß scharf, tötete einen Mann und verletzte mehrere. Nach den Berichten über die Bluttat der Franzosen schossen die französischen Soldaten zuerst mit Gewehren und dann mit Maschinengewehren auf die vollkommen wehrlose Menge.

Die Franzosen auch in Dortmund.

Dortmund, 17. Jan. Die Franzosen sind nun auf ihrem Vordringungswege auch nach Dortmund gekommen. Nachdem sie die Stadt von allen Seiten eingekreist hatten, haben sie gestern früh den Vormarsch gegen das Stadlinnere angetreten. Während des Einmarsches freilich ein Flugzeug über der Stadt. Zwischenfälle sind nicht zu verzeichnen. In Höhe sind ebenfalls Truppen eingetroffen. Die Bahnhöfe, das Eisenbahnbetriebsamt und andere öffentliche Gebäude sind von den Franzosen besetzt worden. Von Eisenbahnen sind von mancherlei eine härtere Abteilung das Mupperthal abwärts über Geseberg nach Hagen. Dort trafen die Truppen gestern vormittag ein. Die Kavalerie der Schutzpolizei wurde für die Besetzung freigegeben. Die im Osten des alten besetzten Gebiets liegende 50-Kilometer-Zone ist nun vollkommen besetzt.

Vor einer Beschlagnahme der Zechen.

Die neuen „Versehlungen“ Deutschlands.

Paris, 17. Jan. Die Reparationskommission hat eine Vernehmung Deutschlands bei den Kohlen-, Holz- und Viehlieferungen mit 3 Stimmen gegen 1 Enthaltung (diesjährige des britischen Delegierten, der Sir John Bradburn vertrat), festgelegt.

Die Reparationskommission hat der Kriegslokomotivkommission in Berlin diesen Beschluß mitgeteilt. In der amtlichen Bekanntmachung wird erklärt, daß die Anfordern deutscher Delegierter nicht mehr erforderlich erschienen sei, da die vorläufige Vernehmung zweifellos wäre.

fixum werde ihm vorerst die Summe von jährlich 6000 Mark gewährt.

Welcher Glückseligen flog über das Gesicht des neuernannten Professors, als er die wenigen und doch so bedeutenden Zellen überlas. Am liebsten hätte er einen lauten, höchsten Jubel hinausgerufen, aber begnügte er sich, mit vor Freude ätternender Hand unter das Schreiben zu sehen. „Mit Dank Kenntnis genommen.“

Seine Hörer im Nachmittagskolleg mußten wohl hören, daß die Seele ihres verehrten jungen Lehrers heute seltsam bewegt war; wenn er, der sonst in freier, fliegender Weise seine wissenschaftlichen Ergebnisse vorzutragen pflegte, fluchte oder überhäufte sich, schien den Gebantenfäden verloren zu haben, brachte Wiederholungen oder noch kleine, harmlose Sätze ein.

Und wie froh war Bieler, als er endlich das Univeritätsgebäude verlassen konnte! Nur ein Wunsch besetzte ihn: hinaus zu den lieben Freunden zu eilen, ihnen das wichtige Ergebnis zu künden, an ihrer Mitfreude sich zu betheiligen, und dann die Einzige, Geliebte an sein Herz zu schließen, ihr in die feleuollen Augen zu blicken, die Lebensfrage: Willst Du mein treues Weib werden? zu stellen und ihr die Antwort von den Lippen zu küssen.

So machte er sich zu Fuß auf; der Tag erschien ihm so lachend, der Weg so lodend!

Und die Wanderung durch den erwachenden Frühlingswald, noch nie war sie ihm so schön, so märchenhaft vorgekommen. Die jungen Maitreie, das dunkle Grün der Tannen, das Spielen des Sonnenlichtes, das eintrönige Klöpfen des Spechtes, das Gesirp der Meisen, das Rauschen der Baumzapfen ... und dazu seine Innenwelt, sein heißes Gefühl, sein Gebantenpiel! Was würde wohl Fides

Er sah wohl die Freude seines väterlichen Freundes aber seltsam, es bekehrte ihn kaum. Er gewahrte wohl das selige Aufleuchten in Fides' Blüten, er empfand wohl die frohe Herzlichkeit ihres Händedrucks aber sonderbar, es ließ ihn kühl. Weit begehrenswerter dünkte ihm das Geplauder mit der jüngeren Schwester.

Fortsetzung folgt.

Durch!

Durch müssen wir, auch wenn die Freme uns noch so trüb- und lebenssollt erdient; Drum, deutsches Volk, aus dem Vergang'nen lerne, Daß Haber und Parteidogma nicht ein!

So wie Du unbezwinglich einst in Waffen, Als Dir der Bruder noch „der Nächste“ war — So mach' auch jetzt durch Einigkeit und Schaffen Das alte Wort von Neuem wieder wahr:

„Daß Deutschland niemals wird vergehen, Draut Feindes Blut auch noch so sehr, Solange keine Kinder leben — In Einigkeit die stärkste Wehr!“ M. v. Horstath.

Fuda. Daß sich die wachsende Leuerung auch auf dem Gebiete des Weidungswekens geltend macht, geht aus den Zuständen in verschiedenen Städten hervor. Während man in einer hüringischen Stadt beschäftigt, die Särge aus Papper herzustellen, hat die Stadterhaltung in Fulda jetzt wiederum einen Sandwaagen herangezogen, um die Särge auf demselben nach dem Frießhof fahren zu lassen, damit der ärmeren Bevölkerung ein lautes Pferdegeplauder erspart bleibe.

Das letzte „göttliche Mittel“.

Vom kommandierenden General der Rheinarmee, De-
goutte, waren für Dienstag nachmittag die Leiter aller grö-
ßeren Unternehmungen zu einer Besprechung geladen worden,
ebenfalls die Vertreter der drei großen Gewerkschaften. Diese
Besprechung ist von der allergrößten Wichtigkeit, weil die
Franzosen — wie sie sich ausdrücken — zum dritten Male
auf göttlichem Wege die Zehnenbesitzer zu freiwilligen Liefe-
rungen veranlassen wollen. Scheitert auch diese Verhand-
lung, so werden die Franzosen fordern und zu Requisitionen
schreiten.

Der Vorsitzende der rheinischen Industriellen, Thyssen,
ist sich über den Ernst der Lage durchaus im Klaren, hat
aber keinen Zweifel darüber gelassen, daß die Zehnenbesitzer
auch durch militärische Maßnahmen sich von ihrem Stand-
punkt nicht abbringen lassen, freiwillig keine Kohlenlieferungen
vornehmen.

Kriegsgericht gegen die Ungehorsamen.

Düsseldorf, 17. Jan. Fritz Thyssen wurde gestern
mittag vor den Generalfeld des Präsidenten des Kriegsgerichts
geladen. Ihm und dem mit ihm geladenen Generaldirektor
Kerlen, Bergassessor Runge und Direktor Wittenhofer er-
klärte General Simon im Auftrag des Generals Degoutte,
daß sie, wenn sie bei ihrer ablehnenden Haltung bleiben,
von jetzt an unter gerichtlichen Verfahren stehen würden.
Sämtliche Herren erklärten auf Befragen, daß sie auf ihrem
bisherigen Standpunkte verbleiben müßten.

Beschlagnahme aller Bergwerke.

Der Raub von Privatigentum — Fortnahme von
Kohlenwagen und Schleppläzchen.

Essen, 18. Januar. Von amtlicher französischer
Seite wird mitgeteilt: Heute wird als weitere Sanktion
die Beschlagnahme aller leeren Kohlenwagen, so wie
der Schleppläzchen auf dem Rhein und auf dem
Rhein-Serne-Kanal stattdessen. Es verlautet weiter,
daß heute Vormittag die Beschlagnahme aller Berg-
werke und die Einführung einer Kontrolle über sie
stattfinden wird.

Befehung bis zur Weiser angedroht.

Ultimatum an die Zehnenbesitzer und Gewerkschaften —
Aufgabe des Widerstandes bis Sonntag verlangt.
Genf, 18. Januar. „Havas“ meldet aus Düffel-
dorf: Den Zehnenbesitzern und den Gewerkschaften wurde
eine letzte Frist zur Aufhebung des Widerstandes gesetzt,
die am Sonntag abläuft. Bis dahin wird die Be-
satzungsbehörde zu Verhandlungen bereit sein. Nach
fruchtlosem Ablauf dieser Frist wird die Befehung des
Westfälischen Weisfalens und bei weiterer Fortdauer des
Widerstandes die Befehung bis zur Weiser ausgedehnt.

Die Gefahr eines Zusammenstoßes zwischen Reichswehr
und französischen Truppen.

Rhein, 18. Jan. Die „Köln. Ztg.“, die in der Regel
über die Maßnahmen der Reichsregierung aufs beste unter-
richtet ist, veranlaßt folgende Meldung ihres Berliner
Vertreters: Wie ich höre wird die Reichsregierung im
Laufe des heutigen Tages oder morgen die Mächte darauf
aufmerksam machen, daß die Franzosen die 50-Kilometer-
Zone überschritten hätten und das Gefahr bestehe, daß
die französischen Truppen in das von der Reichswehr be-
setzte Gebiet eindringen (die der neutralen Zone zunächst ge-
legene Garnison ist Mänster). Ueber die weiteren Folgen
eines derartigen Zusammenstoßes kann der Defensivcharakter
noch nichts gesagt werden. Die Lage ist zweifellos ernst.
Die Verantwortung für alle Folgen, die sich aus dem
Überschreiten der 50-Kilometer-Zone ergeben könnten, muß
den Franzosen und belgischen Regierung zur Last gelegt
werden.

Das Ruhrgebiet unter dem Druck der Befehung.
Kriegsmäßiges Auftreten der Eroberer.

Alle Anzeichen weisen darauf hin, daß eine weitere
Ausdehnung der Befehung geplant ist. Die Eisenbahnen
melden starke Truppentransporte in östlicher Richtung.

Der Belagerungszustand in Essen hat eine weitere
Verhärtung erfahren, indem jetzt auch Aufzüge und An-
züge der für Versammlungen vorgeschriebenen Genehmigung,
die drei Tage vorher eingeholt werden muß, unterliegen.
Auch sonst macht sich der Druck der Befehung von Tag zu
Tag fühlbarer. Entgegen der Geslohenheit einiger Geschäfte,
von geringeren Beständen an Einzelpersonen nur bestimmte
Mengen abzugeben, verlangen die Franzosen, daß jede von
ihnen verlangte Menge abgegeben werde, so daß einzelne
Geschäfte schon fast leer gelaufen sind. Die Preise steigen
sprunghaft. Die Besatzungstruppen sind bisher in zehn
Volkschulen und einer höheren Schule untergebracht und
der Schulunterricht hat in den in Frage kommenden Schulen
ausgesetzt werden müssen.

Die Franzosen beschlagnahmen Kohlentransporte.

Die Franzosen haben die für die Stadt Frankfurt a. M.
bestimmten Kohlenkäufe, die gegenwärtig auf dem Rhein
schwimmen, beschlaggenommen, so daß die Gas- und Elektrizitäts-
versorgung gefährdet ist, wenn es nicht in wenigen Tagen
gelingt, auf dem Eisenbahnweg aus dem Ruhrgebiet oder
aus dem mitteldeutschen Kohlengebiet Brennmaterialien her-
beizuschaffen.

Französische Bedenken.

Paris, 18. Jan. Trotz der großen Kammermehrheit,
die nach außen den Anschein erweckt, als ob die Einmarsch-
politik Poincaré den ungeteilten Beifall des französischen
Volkes fände, machen sich auch Stimmen des Bedenkens und
der Warnung geltend. Viel beachtet wird ein Artikel des
bekanntesten Führers der radikalen Partei, des Abgeordneten

Herriot, der in „Information“ die Frage untersucht, was
die Kontrolle der alliierten Ingenieure im Ruhrgebiet wirk-
lich einbringen könne, und ob den ungeheuren Kosten und
Verlusten auch ein entsprechender Gewinn gegenüberstehe.
Herriot sagt noch, daß dies auch die Meinung des Volkes
sei und ist besonders erschreckt über den großen Einbruch, den
der deutsche Protest in den Vereinigten Staaten gemacht hat.

Die deutsche Ernährung bedroht.

Berlin, 18. Jan. Wie wir aus zuverlässiger Quelle
erfahren, soll Poincaré den Plan hegen, nicht bei dem Raube
der Ruhrrohre stehen zu bleiben, sondern auch die deutsche
Stückstoff-Produktion in das Gebiet der „Sanktionen“ ein-
zugreifen. Es droht also nicht nur eine Vernichtung der
gesamten deutschen Industrie, sondern auch der deutschen
Landwirtschaft. Wird der Landwirtschaft durch eine Aus-
dehnung der französischen Raubpolitik auf die Stückstoff-
erzeugung auch noch der künstliche Dünger entzogen, dann werden wir
auch nicht mehr zur Erzeugung der schon jetzt völlig un-
zulänglichen Nahrungsmittel imstande sein.

Neue Gewaltakte der Franzosen.

Düsseldorf, 18. Januar. Der Präsident des Landes-
finanzamtes Düsseldorf, Dr. Schultius, wurde heute von der
französischen Besatzungsbehörde verhaftet, nachdem er vergeb-
lich aufgefordert war, die finanziellen Unterlagen der Ober-
finanzkasse dem Finanzsachverständigen der französischen Be-
satzungsbehörde vorzulegen. Dr. Schultius wurde unter
Bewachung im Auto fortgeführt; wofern er gebracht wurde,
ist unbekannt.

Essen, 18. Januar. Heute Nachmittag wurde in Alt-
essen ein Schutzpolizist von der Besatzungsbehörde
verhaftet, weil er einen französischen Offizier nicht gegrüßt
halte. Bis zum späten Abend war der Beamte noch nicht
wieder in Freiheit gesetzt worden.

Berlin, 18. Januar. Den Beamten und Arbeitern
der Reichsbahn ist, den Bestimmungen des Reichsrohren-
kommissars entsprechend, unterlag worden, Kohlen für Frank-
reich und Belgien zu besördern oder bei der Umleitung
deutscher Kohlenzüge nach diesen Ländern mitzuwirken.

Das Singen deutscher Lieder verboten.

Essen, 18. Januar. Auf Befehl der Besatzungsbehörde
ist das Singen nationaler Lieder wie „Die Wacht am
Rhein“ und das Deutschlandlied verboten worden.

Vor einem Generalfreizebschluß?

Internationaler Gewerkschaftsbund und Ruhrbefehung.

Amsterdam, 18. Januar. Der Internationale Ge-
werkschaftsbund erläßt folgende Mitteilung: Gestern hielt das
Bureau des Internationalen Gewerkschaftsbundes in Amster-
dam eine weitere Sitzung zur Beberung der durch die
Befehung des Ruhrgebietes geschaffenen Lage ab. Bureau-
mitglieder der an der Befehung tatsächlich in Frage kommen-
den und in Mitleidenschaft gezogenen Länder berichteten über
die in ihren Ländern abgehaltenen Beratungen der Gewerkschafts-
zentrale. Das Bureau nahm ferner die Ansicht der
internationalen Berufsvertretungen der Transportarbeiter, Berg-
leute und Metallarbeiter über die Möglichkeit zur Kenntnis,
durch eine wirksame Aktion der Arbeiter gegen die mili-
tärlichen Gewaltmaßnahmen Einpruch einzulegen. Es wurde
einstimmig beschlossen, sofort mit allen angeschlossenen Landes-
zentralen in Verbindung zu treten, um die Möglichkeit eines
entscheidenden Auftretens in Erwägung zu ziehen und für die
zu unternehmende Aktion bereits vorbereitende Maßnahmen
zu treffen, daß sich die Arbeiter aller Länder bereit halten
sollen, um jedem Aufruf des Internationalen Gewerkschafts-
bundes und seiner angeschlossenen Organisationen Folge zu
leisten, um die Beschäftigten der Kongresse von Rom und dem
Saag, wenn nötig, in die Tat umzusetzen. Gleichzeitig warnt
jedoch das Bureau die Arbeiter vor jeden von anderer Seite
kommenden Versuch, sich in unüberlegte und unvorbereitete
Aktionen zu stürzen, insbesondere fordert er die Arbeiter
dringend, auf sich nicht zu nationalistischen und chauvinistischen
Agitationen mitbrauchen zu lassen.

— Die niederländische sozialdemokratische Kammerfraktion
hat im Hinblick auf die Ereignisse im Ruhrgebiet beschlossen,
die Regierung zu interpellieren, ob sie den Bitterbund er-
suchen wolle, vermittelnd einzugreifen.

In Straßburg, Milhauzen und Rombod fanden
massive sozialistische Kundgebungen gegen die Gewaltpolitik
Poincarés statt.

Die englische Arbeiterpartei hat an die deutsche sozial-
demokratische Partei ein Telegramm geschickt, worin sie ihre
Sympathie für die durch die Befehung des Ruhrgebietes so
schwer geprüfte deutsche Arbeiterklasse ausdrückt.

König Konstantin von Griechenland 7.

Palermo, 12. Januar. Hier ist gestern der vormalige
König Konstantin von Griechenland an einem Gehirnschlag
gestorben.

Auch dieser soeben dahingegangene König ist ein Opfer
der rücksichtslosen französischen Politik. Die Franzosen ver-
jagten ihn im Kriege mit Hilfe von Venizelos vom Throne,
weil er sich nicht in die Entente einreihen lassen, sondern
seinem Volke den Frieden erhalten wollte. Auch standen sie
hinter der jüngsten revolutionären Bewegung, die den ein-
stimmig zurückgerufenen Herrscher zum zweiten Male aus
dem Lande in die Verbannung trieb.

Der Verstorbenen, der mit der Prinzessin Sophie von
Preußen, der Schwelger Wilhelms II., verheiratet war, wurde
am 2. August 1868 in Athen geboren. Er bestieg den
belangreichen Thron am 18. März 1913 nach der Ermordung
des Königs Georgs I. in Saloniki.

Lokales und Provinziales.

Einschränkung der Luftbarkeiten. Der Preussische
Minister des Innern hat eine Verfügung erlassen, wonach
eine Einschränkung der Polizeistunde für Gast- und Schant-
wirtschaften herbeizuführen ist; die äußerst zulässige Grenze
ist 11 Uhr abends. Das Gleiche wird für Theater, Varietes,
Kabarets, Lichtspielvorführungen und ähnliche Schau-
festellungen zu gelten haben. Dessenfalle Langluftbarkeiten in
Gast- und Schantwirtschaften oder mit solchen in Verbindung
stehenden Räumen sind zu verbieten. Der Ausgang von
alkoholischen Getränken an Jugendliche unter 16 Jahren ist
zu untersagen.

— Die augenblicklichen Kohlenpreise. Wie wir auf
Nachfrage erfahren, kostet zurzeit der Zentner Breklets bei
Abholung durch Fuhrwerk 1480 Mark. Bei Abholung durch
Auto stellt sich infolge des höheren Beleges die gleiche
Kohlenmenge auf 1520 Mark.

Jessen. Am Sonntag hätte beim Läuten unserer
großen Glocke leicht ein größeres Unglück entfallen können.
Es löste sich plötzlich der schwere Klöppel selber und
stürzte ohne jemanden von den Äuerten zu beschädigen zu
Boden. Bis zur Glodenweisse wird der Schaden behoben
sein.

Jessen. In das hiesige Standesamtregister sind 1922
insgesamt 83 Geburten eingetragen. Eine solch hohe Ziffer
ist bisher noch nicht erreicht.

Torgau, 15. Januar. In dem Birkenwäldchen zwischen
den Eisenbahnlinien 80 und 81 in der Nähe des „Schwarzen
Bären“, wurde eine männliche Leiche aufgefunden. Der
Tote ist etwa 50 Jahre alt, er trug 2088 Mark, aber keinerlei
Papiere bei sich. Der Mann scheint sich ermüdet niedergelegt
zu haben und erfroren zu sein.

Wittenberg, 17. Januar. Für 400 000 Mark Holen-
felle wurden in der Nacht zum Dienstag der Wilbhandlung
L. Stier, Jüdenstraße 25, getötet.

Schneeberg. In Dörflich brach am vergangenen
Sonntag abend während des Tanzorgnügens in der
Scheune des Goldhofs Feuer aus. Es legte in kurzer Zeit
Stall und Scheune in Trümmer. Vieh und einige Ma-
schinen konnten gerettet werden. Der Goldhof selbst wurde
erhalten, doch erlitt das Gebäude schwere Wasserfchäden.

Jüterbog. Der Landjäger gelang es einen Treib-
riemen Diebstahl aufzuklären. Der Treibriemen, der einen
Wert von 2 Millionen Mk. hat, ist aus den Beständen aus
der Kommandantur Alles Lager gestohlen und für 84 000
Mk. nach Tzrow verkauft worden. Von Tzrow sollte er
nach Wittenberg verschoben werden. Der Dieb und der Tzrow-
er Helfer wurden in einem Ludenwalder Lokal festge-
nommen, der Betrag von 84 000 Mk. wurde beschlagnahmt.

Böllnig. Freizeilerde vergreifen sich nachlässigerweise
an den erst kürzlich erfolgten Nachpflanzungen junger
Apfelbäume auf der Hegensburger Straße und brachen von
einigen jungen Stämmen die Kronen ab.

Salle. 16. Januar. In Wernfeld wurde die Witwe
Ada Böhm in Hausflur ihrer Wohnung ermordet aufge-
funden. Dem Mord ist ein schwerer Kampf vorausgegan-
gen, wie Mützgale am Galle der Witwe beweisen. Der
Mörder ist flüchtig geworden.

Magdeburg. Die Weihnachtspende für die Unbe-
mittelten im Rheinland hat in der Provinz nach Mitteilung
aus dem Oberpräsidium einen Betrag von 4 1/2 Millionen
Mark ergeben.

Magdeburg, 15. Januar. Der erste Gipssturz ist wütend
und im Aussehen ganz wie ein Holzsturz. Der Preis ist
erheblich niedriger. Es wird trotzdem weiterer erster Erwä-
gungen bedürfen, ob nicht noch eine einfachere Form sich
finden läßt. Wie verlautet, sind Sachkundige dabei, Pläne
auszuarbeiten. Man darf erwarten, daß weite Kreise dant-
bar sein werden und unter dem Druck der Not von lieben
Gewohnheiten absehen werden können.

Gardelegen, 14. Januar. Die Polizei verhaftete die
beiden Förster Rollin und Quadde vom Rittergut Melwitz,
die in Abwesenheit des Besitzers, gemeinschaftlich mit mehreren
Schuhauern, aus dem Rittergutsforst für mehrere Millionen
Mark Kiefernholz gehauen und an benachbarte Säge-
mühlen verkauft hatten.

Salberstadt, 15. Januar. Aus Hornburg wird berich-
tet: Von den Spriehenschlägen, die im Schlauchraum zum
Trodden aufgehängt waren, sind die Messing-Verdrahtungen
abgeschritten und entfernt worden. Es handelt sich um
11 Schläge. Der Schaden beläuft sich bei den jetzigen
Preisen für Holz auf über 100 000 Mark. Der Dieb-
stahl ist um so gemeiner, als im Falle eines Schadenfeuers
der größte Teil der Bschleinrichtungen gebrauchsunfähig ist.

Oberförsterei Annaburg

verkauft öffentlich meistbietend im Gasthaus „Waldschlö-
chen“ zu Annaburg am **Donnerstag, den 25. Ja-
nuar d. Js., von vorm. 10 Uhr an** aus Försterei
Brude, Jagen 12 b, 16, 36 a, 38 d, 54 b und Försterei
Eichenhede, Jagen 88—94, 101, 102 und 106: 697 A-
kern II. — IV. A. mit rd. 274 Fm, 96 Kiefern-Nußstangen
I. — III. A.; Kiefern-Brennholz: 9 rm Anipfel, 37 rm Kieflg I.
und 507 rm Kieflg III. A. (Zopfrestig und Stangenhäuten).



**Schlacht-
hunde**

kauf dauernd und zahlt die
allerhöchsten Preise.
F. Zabel, Dessau,
Grünstraße 27.
Böskarte wird vergütet.

Ein leichter
Ackerwagen
steht zum Verkauf
Gärtnerstraße 1.

Patentbriefe
empfiehlt Herm. Steindelf.

Lübbenau. Daß es nicht nur selbsttätige Menschen gibt, beweist folgender Vorfall: Vor dem Kriege nahm eine Familie auf dem Lande eine kleine Hypothek von 600 Mark auf. Die 24 Mark Zinsen wurden stets pünktlich abgeliefert. In diesem Jahre kam die Frau des Landmanns zur Geldleiherin und sagte: Diesmal werde ich in Naturalien bezahlen. Sie hatte in Erfahrung gebracht, daß die sonst wohlhabende Geldleiherin als Rentnerin bei Lit. Selbstverleumdung war die Rentnerin mit dem Geschäft sehr zufrieden, empfing sie doch durch die Spende nach dem heutigen Butterwert so viel, als Kapital und Zinsen zusammen ausmachen.

Schleudis. Neben anderen Städten hat nunmehr auch die Stadt Schleudis die kostenlose Totenbestattung eingeführt. Mit diesem Schritt nimmt sie weiten Kreise ihrer Einwohner:schaft eine große, niederdrückende Sorge ab, andererseits übernimmt sie große finanzielle Ausgaben, über deren Deckung zurzeit nichts bekannt ist. Aus Stadtmitteln wird folgendes gewährt: 1. die Kosten für den Sarg nebst Ausflugs- und Sterbedekoration; 2. die Gebühren für die obliquatorische Bestattung; 3. die Gebühren für die Beisetzung; 4. die Transportkosten für den Transport der eingelagerten Leiche vom Totenhaus bis zur Friedhofskapelle; 5. die an die Kappe der Trauerhaube bis zur Höhe der Sähe, welche die Stadtgemeinde als Grabstellengebühr, erhebt; 6. die Gebühren für den Totengräber und die Träger. Die Uebernahme der Kosten und Gebühren ist davon abhängig, daß der betreffende Einwohner mindestens

ein Jahr lang in Schleudis gewohnt hat. — Die Uebernahme der Kosten und Gebühren findet nicht statt, wenn die Hinterbliebenen erklären, selbst dafür aufkommen zu wollen. — Wer die Beerdigung in einer über den Normalmaß hinausgehenden Ausführung fordert, hat sämtliche Kosten selbst zu tragen, vorbehaltlich einiger Ausnahmestimmungen. Für Einäscherungen und die sich dazu notwendig machenden Ueberführungen oder für etwaige Bestattungen nach auswärts werden nur die Kosten erstattet, die entstanden wären, wenn die Beerdigung auf dem hiesigen Friedhofe zu Normalmaßen erfolgt wäre. — Die Stadtgemeinde erhebt keinen Anspruch auf die den Hinterbliebenen von dritter Seite zulehrenden Sterbegelder.

Berlin. (Der Staat braucht kein Geld.) In zahlreichen Provinzialstädten führen Großbetriebe Klage darüber, daß sie seit Monaten bei den Postanfragen keine Steuermarken bekommen können, mit hin wider Willen noch für Millionen rückständig sind. Man kann sich leicht ausmalen, welche Verluste durch diesen Zustand infolge der Geldentwertung für Reich, Staat und Gemeinden entstehen.

Berlin, 8. Januar. (Am 30. Pfund.) Ein in der Devisen-Abteilung einer Berliner Bank beschäftigter 20jähriger Angestellter wurde Freitag vormittag dabei überführt, als er im Begriff war, einen Scheck über dreißig Pfund zu fassen. Als er sein Vorhaben entdeckt sah, zog er sofort einen Revolver aus der Tasche und erschloß sich, ehe er daran gehindert werden konnte.

Weimar. In Könnigs 1. Th. kauften fremde Händler zu Preisen, die weit über dem Marktpreis lagen, große Mengen Butter und Geflügel auf. Als sie längst mit der Bahn abgefahren waren, merkten die Bauern, daß die Hundertmarktscheine, mit denen die Händler bezahlt hatten, gefälscht waren. Von den Schwindlern fehlt jede Spur.

Günstige Zuckerausichten für 1923. Uebertrotz schon die Zuckerernte des Jahres 1921/22 die der Kampagne 1920/21 um ein bedeutendes, so wird die des Jahres 1922/23 die der vorjährigen Kampagne wiederum übertreffen. Wir werden also, vorausgesetzt, daß die Verteilung gut funktioniert und nicht wieder allzu große Massen ins Ausland verschwinden, keinen Zuckermangel zu erleben haben. Eine Umfrage bei den 263 Hauptfabriken des heutigen Deutschlands wurde von 249 dieser Betriebe mit genauen Angaben beantwortet. Die Ausbeute der restlichen 14 Fabriken muß geschätzt werden. Danach wird sich für die neue Kampagne ein Verbrauchszuwerwerb von 13346730 Doppelpennern gegen 11669585 Doppelpennern im Vorjahre ergeben. Ueberall zeigt sich nicht nur eine Vermehrung der Ausbeute, sondern auch eine Vergrößerung der Anbaufläche für Zuckerrüben.

Kirchliche Nachrichten.

Orthodoxe: Am 3. Sonntag nach Epiphania vorm. 1/10 Uhr: Gottesdienst. Herr Pastor Languth.
Nachm. 2 Uhr: Kinder-Gottesdienst, Eßdorferstraße.

Anzeigen.

Kolonial- u. Geschäft
zu kaufen oder
ein leerer Laden
zu mieten gesucht. Günstige Lage in der Geschäftsgegend er wünscht. Best. Angebote unter R. 2000 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Für dringende Bedarfen
ca. 400 m
Feldbahngleis
mit einigen Minderkippern, Drehweichen etc. zu kaufen gesucht. Meldungen unter L. C. 7425 an die Exped. ds. Blattes erbeten.

Stetiges und anständiges
Mädchen
sucht zum 1. Februar
Frau Elisabeth Fuhrmann,
Essen, Langelstraße.

Ein Oherjunge,
der etwas Landwirtschaft versteht, gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Blattes.

Einen tüchtigen Kulscher
steht für dauernde Beschäftigung bei guter Bezahlung sofort ein
W. Kunze, Dampfzägewerk, Baugeschäft, Holzhandlung, Baumaterialienhandlung.

Holz-Auktion.
Freitag, den 26. Januar 1923
10 Uhr vormittags
verkaufe ich öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung auf **Moeller's Plan im Girsfeld** (nächst an der Wölsche)
ca. 250 Reichshufen,
ca. 100 Stangenhufen,
ca. 150 rm Brennholz.
Bedingungen im Termin.
Carl Friedrich, Gräfenhainichen,
Holzhandlung.

Handwagen
in laubterer, dauerhafter Ausführung in allen Größen.
Ersatzteile und Näder stets vorrätig.
Solide Preise. — Solide Preise.
Zentrifugen :: Butter-Maschinen
Fahrräder, Motorräder, Ersatzteile.
Reparaturwerkstatt.
Wilhelm Grahl.

Drehstrommotore
neu
sofort lieferbar.
220/380 Volt, Kupferwicklung,
1450 Umdr., Fabrikat A. E. G.
und A. M. G.

1 P. S. Mk.	210000.-
2 "	300000.-
3 "	405000.-
4 "	475000.-
5 "	525000.-
7,5 "	675000.-
10 "	780000.-
15 "	1150000.-
20 "	1300000.-
25 "	1500000.-

Preise fest, nur so lange Lager-
vorrat. Zwischenwerk. vorbehalten.
Otto Wendel, Elektricitätswerk
Samsrogen (Bez. Magdeburg).
Tel.: Amt Gr. Ammensleben 258.

Metallbetten,
Stahlmatratzen, Kinderbetten,
für an Private. Katalog 61 D frei.
Eisamobilfabrik Sahl 1. Thür.
9 Jahre an Asthma
und Bronchial leidend, hatte
viele Mittel erfolglos gebraucht.
Endlich selbst ein Mittel ge-
funden, das sofort gekostet hat.
Seitdem jedem Leiden bei Ein-
sendung eines Scheckes von
u. 20 Mk. Porto eine Probe
meines Mittels unentgeltlich.
Breitkreutz, Berlin,
Skaligerstr. 64.

Selbständigen Tischlermeister
oder erstklassigen Tischler
für dauernde Beschäftigung per sofort gesucht.
Wilhelm Kunze,
Dampfzägewerk — Holzhandlung
Baugeschäft — Baumaterialienhandlung.
— Fernsprecher Nr. 6. —

Sleereiber „Sieger Greiff“
von 50 000 Mk. an aufwärts.
Vorzüglich anerkannte Maschine zum Entgrannen von
Gerste, Reinsigen von Brandweizen und Ausreiben
anderer Sämereien verwendbar, liefert sofort
Maschinenfabrik Preysch/Elbe.

Fahrräder,
Zentrifugen,
Nähmaschinen,
Sprech-Apparate und Platten,
Kindertwagen :: Sportwagen
sowie sämtliche Ersatzteile.
Ferner empfehle meine **Emallieranstalt** und
Reparaturwerkstatt zur gefl. Benützung.
Fritz Rödler, Annaburg.

Torgauer Kreis-Kalender
Preis 60 Mk., zu haben bei
Herm. Steinbeiß, Papierhandlung.

Zahn-Atelier
Georg Consentius, Dentist
Annaburg, Torgauerstr. 31
empfiehlt sich zur Behandlung aller Zahnkrank-
heiten, Plomben in Porzellan, Gold, Silber,
Cement, Zahnziehen mit Betäubung. Jede
Art künstl. Zahnersatzes.
Behandlung für Arztenutzen.
Sprechstunden täglich 9-12, 3-6 Uhr.
Kaufe ständig Platin, Gold u. Silber.

ff. Gamembert-Käse
und **edle Hayer Käse**
empfiehlt **J. G. Frißche.**
Garderoben- und
Eintrittsbilletsblocks
sind wieder vorrätig.
Herm. Steinbeiß.

Palast-Theater.
Sonntag den 20. und Sonntag den 21. Januar
abends 8 1/2 Uhr:
Was tat ich Dir?
Sehr gutes Drama nach dem gleichnamigen Roman
von G. Goldys-Majler.
Dazu: **Die goldene Kugel.**
Luftspiel in 2 Akten mit Gerhard Mannann und
Hans Segen in den Hauptrollen.
Ergebnis ladet ein **Die Direktion.**

Gasthof „Neue Welt“.
Sonntag, den 21. d. Mts., von nachmittags 6 Uhr ab:
Tanzkränzchen im Nadelwald.
Selbstwertige Umwandlung der Räumlichkeiten.
Guthesetztes Orchester.
Hierzu ladet freundlichst ein **Aug. Schinker.**

Bahn-Atelier
Annaburg, Torgauerstr. 27,
im Hause des Hrn. Schüttkauf.
Sprechstunden f. Zahntraute:
Jeden Montag v. 9-11 Uhr
und 2-6 Uhr nachm.
E. Pape, prakt. Dentist
Wittenberg.

Colonie Naundorf.
Sonntag, den 21. Januar,
Tanz-Kränzchen
wogu freundlichst einladet
Fr. Nilius.

Meuselko.
Sonntag, den 21. Januar
u. Montag, den 22. Januar
abends 8 Uhr
Fastnacht
freundlichst ein. **Der Wirt.**

Naundorf.
Sonntag, den 21. Januar:
Tanzmusik,
wogu freundlichst einladet
Paul Müller.

Kaninchenzucht-Verein
Annaburg und Umgegend.
Sonntag den 20. d. M.,
abends 8 Uhr
Versammlung
im Gasthof zur „Weintraube“.
Das Erscheinen aller Mitglieder
der mit ihren Frauen ist er-
wünscht.
Der Vorstand.

Oberschlesier überall!
Wer über die Vorgänge in der Heimat unterrichtet sein
will, der bestelle bei der Post den
oberschlesischen Wanderer
Die älteste und bei weitem verbreitetste Tageszeitung,
das bewährteste Anzeigenblatt Oberschlesiens.
Wer Personal oder Stellung sucht, etwas kaufen
oder verkaufen will, wer Geschäftsverbindungen
im kaufkräftigen Oberschlesien anknüpfen will
erreicht dieses am schnellsten durch eine Anzeige im „Wanderer“.
Zur Zeit werden von vielen Leuten, die das polnisch wende-
nde Gebiet verlassen wollen, neue Zeitungen im Reich gesucht. Wer
sein Grundstück, Geschäft, Fabrik, Gastwirtschaft oder Gut ver-
kaufen will, erreicht dies mit verlässlichem Erfolg durch
eine Anzeige im „Wanderer“, Gleimig.
Anzeigen für den „Wanderer“ werden in der Geschäftsstelle der
„Annaburger Zeitung“ ohne jeden Aufschlag angenommen.
Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher).
Bezugspreis monatlich 250 M. frei ins Haus durch die Post bezogen 253 M. (mit Belegblatt).
Bestellungen nehmen alle Postanstalten u. deren Briefträger, die Zeitungsboten sowie die Geschäftsstelle entgegen. — Im Falle späterer Genast, Streich etc. erlischt jeder Anspruch auf Zufstellung der Zeitung.
Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Ämtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 mm hohen einspalt. Raum 6.00 M., für außerhalb Wohnende 8.00 M. Anzeigen in amtlichen Zeilen 12 M., im Restamteile 20 M. (inkl. Steuerzuschlag u. Umsatzsteuer).
Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigenaufträge werden tags vorher erbeten.

Verleger: Dr. Josef Seligmann, Annaburg, Reg. Nr. 24

Nr. 6.

Sonnabend, den 20. Januar 1923.

26. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Betrifft Beleuchtung der Fuhrwerke.

Im Auftrage des Herrn Regierungspräsidenten in Merseburg wird die Polizeiverordnung über die Beleuchtung der Fuhrwerke auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen vom 4. Februar 1913 (Reg.-M.-Bl. 1913, S. 62) den Ortspolizeibehörden und Landjägern zur genauen Durchführung in Erinnerung gebracht.

Torgau, den 10. Januar 1923.

Der Landrat. Dr. Drews.

Veröffentlichung! Annaburg, den 19. Januar 1923.
Der Amtsvorsteher. Henze.

Bekanntmachung.

Die Stelle des Friedhofswärters auf den hiesigen beiden Friedhöfen ist zum 1. April ds. Js. neu zu besetzen.

Bewerberungen sind bis zum 1. Februar 1923 schriftlich unter Angabe der Gehaltsansprüche hier einzureichen.

Annaburg, den 19. Januar 1923.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Bekanntmachung.

Das Finanzamt Torgau, Abt. Einkommensteuer, hält auch am kommenden Montag, den 22. Januar ds. Js. im Rathaus hier selbst

Sprechstunde

ab. Steuermarken für das Jahr 1922, welche bisher noch nicht abgegeben worden sind, müssen bestimmt am vorgenannten Tage abgeliefert werden.

Annaburg, den 19. Januar 1923.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Befetzung des Ruhrgebietes.

Stellungnahme des Reichstanzlers. — Vertrauensvotum für die Regierung.

In der Vorentscheidung des Reichstages am 13. Januar nahm unter allgemeiner Spannung Reichstanzler Cuno das Wort, um eingangs seiner Rede eine Darstellung der Dinge

zu geben, wie sie sich kurze Zeit vor und während des Einmarsches der Franzosen abgepielt hatten. Aus der Vorgeschichte der Befetzung ist besonders die Erklärung des Reichstanzlers interessant, daß die Aktion durch den französischen Volkshörer und den belgischen Geschäftsträger am 10. Januar notifiziert wurde, nachdem die Reparationskommission am 9. Januar die Befetzung festgestellt hatte. Zwei volle Tage vorher, am 7. Januar, hatten die Truppen aber bereits den Vormarsch angetreten. Dr. Cuno geht im weiteren Verlauf auf die Reste von West, die uns der Versailles Vertrag gelassen hat, ein. Durch den Versailles Vertrag haben wir schwere Lasten übernommen. So schwer die Last aber auch ist, der Vertrag steht auch vor, daß Deutschland die ihm auferlegten Leistungen nach Maßgabe seiner Mittel und Leistungsfähigkeit zu erfüllen hat. Deutschland hat mehr als ein Volk jemals geleistet, obwohl seine Hilfsmittel bis an die äußerste Grenze durch den Krieg und die Nachkriegszeit erschöpft waren. Es hat eine Politik der wirtschaftlichen Reparation betrieben. Seine Handelsflotte ist ausgeliefert, ebenso zahlreiche Binnenschiffe, es hat zahlreiche Lokomotiven und anderes Material aller Art hingegeben bis zur Lähmung seines eigenen Verkehrs. Die Reichsregierung hat durch Vorschläge, die von den Finanzfachverständigen der Welt ausdrücklich als Höchstmaß der deutschen Leistungsfähigkeit anerkannt sind, den Versuch zu einer Verflüchtigung gemacht. Die Reparationskommission hat selbst die Zahlungsunfähigkeit festgestellt.

Der Reichstanzler konstatiert dann, daß durch die Ruhrbesetzung Recht und Vertrag gebrochen sind und wiederholt den schärfsten Protest Deutschlands. Solange der durch den Einmarsch herbeigeführte verhängnisvolle Zustand dauere, wäre Deutschland nicht in der Lage, seinen Verpflichtungen aus dem Vertrage nachzukommen. Der Kanzler läßt sich im weiteren in eine Polemik mit Poincaré ein und weist dessen Behauptungen in seiner jüngsten Kammerrede entschieden zurück. Neugierig vermögen wir der Gewalt nicht viel entgegenzusetzen. Was wir innerlich entgegenzusetzen ist mehr: es ist der feste Wille und Entschluß, als Volksgemeinschaft zusammenzutreten, bis das Recht über die Gewalt gesiegt hat.

Am Schlußabschnitt seiner Rede richtete der Kanzler eine Anfrage an alle anderen Völker, ob sie sich von dem Vorgehen der französischen Regierung eine Sicherung des

Friedens und eine segensreiche Wirkung versprechen könnten. Es sei kein Appell, den er an sie richte, denn über die Geschichte der Völker beruhe eine Zwangsläufigkeit, die den zur Beruhigung notwendigen Wandel schon herbeiführen würde. Frankreich verfolge sein altes Ziel seit vierhundert Jahren. Es ist die Politik, die am erfolgreichsten durch Ludwig XIV. und durch Napoleon I. verfolgt wurde, die brutale Ausdehnung. Nur daß man damals von Verbindung und Friede der Völker, heute von Reparation sprach.

Deutschland hat die Pflicht, durch tätigen Willen die Lebenszeit, die jetzt hereingebrochen ist, zu überwinden und durch Befonnenheit und Anspannung aller stillen Kräfte die Einigkeit Deutschlands hoch zu halten. Für Deutschland bricht eine schwere Zeit ein. Diese Zeit zu überwinden muß jeder bereit sein und jeder sein Bestes hergeben. (Lebh. Bravo, Zwischenrufe links.) Die Kraft des Herzens und der Hände und die Liebe zu unserem Volke und Vaterlande werden dazu gehören, um mit Erfolg diesen Lebensweg zurückzulegen. Alle Schichten des Volkes müssen sich um die Regierung scharen. Die Reichsregierung ist der Mitwirkung der Regierungen der Länder sicher. Jede Stunde, jeder Tag muß ausgenutzt werden, um das Recht zur Freiheit wieder zu erlangen.

Bekennen wir uns zur Größe der Stunde, die hereingebrochen ist und zu Trägern einer Menschheit, die für Recht, Freiheit und Frieden kämpft. (Lebhafter Beifall.)

Nach dem Kanzler spricht Abg. Stresemann (D. Vp.) für sämtliche bürgerlichen Parteien mit Ausnahme der Völkischen Gruppe, unterstreicht nochmals den Protest und sagt der Regierung Unterstützung in allen Maßnahmen zu, die geeignet erscheinen, unsere Freiheit zurückzuerlangen. Abg. Müller-Franken (Soz.) stimmt im wesentlichen den Ausführungen des Kanzlers zu und legt in Einzelfragen die Auffassung der Sozialdemokratie dar. Während der langen Rede des Kommunisten Roenen flüchtet das Haus. Roenen werde seit 1918 durch die Kapitalisten in anderer Form fortgeführt. Der deutsch-völkische Abg. Grafse verlangt sofortige Befestigung der Schutzgesetzgebung, Abbruch der diplomatischen Beziehungen und Ausweisung sämtlicher Entente-Kommissionen.

Gegen 7, 6 Uhr wird über das von der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft eingebrachte Vertrauensvotum für die Re-

Und bin so einsam doch!

Roman von Karl Schilling.

(Nachdruck verboten.)

... besten Willens, billendem Verhalten hatte sich an das ach! so tief ans ... die Alänge. Erst ... blösigkeit seiner ... Wehmüt und ... ige Feder ruhen ... gar nicht hörten, ... betannter, fester ... ze Freudenfunde ... hollen sein Glück ... llig war er den ... — doch, ... ange! ... ge gebannt stehen. ... in Salon drangen ... ehte die Sängerin ... was die Schwer ... ab die Beglei ... mens wieder, und

„Täglich ging die wunderschöne Sultanstochter auf und nieder Um die Abendzeit am Springbrunn', Wo die weißen Wasser plätschern', Und nun nach Moll modulierend:

„Täglich war der junge Sklave Um die Abendzeit am Springbrunn', Wo die weißen Wasser plätschern', Täglich ward er bleich und bleicher', Jetzt zart und kippelnd:

„Eines Abends trat die Fürstin Auf ihn zu mit rächigen Worten: Deinen Namen will ich wissen, Deine Heimat, deine Sippschaft!“

Die Stimme der Sängerin nahm einen heißen Sehnsuchtsklang an:

„Und der Sklave sprach: „Ich heiße Mohamed, ich bin aus Jemen, Und mein Stamm sind jene Asra, Welche herben, wenn sie lieben.“

In tiefer Ergötzenheit hatte Doktor Bieler zugehört. Ein süßes Weh an sein Herz. Kost unbewußt brüdete er die Klinkte nieder und trat in den Salon.

Träumte er denn, umgab ihn ein holder Zauber? Am Klavier sah eine jugendliche Gestalt. Fides? Nein, ihr ähnlich und doch anders: jugendlicher, zarter, lächlicher! Durch das Tüllgewebe der Gardine floh ein breiter Lichtstreifen. Gerade in ihm ruhte Spes. Ihr blondes Haar leuchtete, als sei es aus Sonnengold geponnen.

Jetzt wandte auch sie ihren Kopf. Ein jähes Erzittern

stieg in ihr Anstich. Ihre schweren, langen Wimpern sentlich über die dunklen Augen.

Bieler wollte sprechen. Er konnte es nicht. Eine unbekannt Macht trieb ihm das Blut zu Herzen.

Da ging die Tür auf, und Fides in ihrer neuen Haarfrisur überschritt die Schwelle, der Schwester ein Wort des Lobes zu sagen. Da gewahrte sie Doktor Bieler, sah sein erhelltes Angesicht, das noch immer wie im Banne auf Spes ruhte.

Sie wußte selbst nicht, warum sie auf einmal im Herzen einen so brennenden Schmerz fühlte. Wie kam Doktor Bieler hierher, was wollte er zu dieser ungewohnten Zeit bei ihnen, was hatte seine Verkommenheit zu bedeuten?

Da hatte auch er sie bemerkt. Sein Blick umfaßte ihr Gesicht. Fast erschrocken musterte er die ihm sonst so lieben, trauten Züge, als sollten ihn diese zur Wirklichkeit zurückführen, doch umsonst. Ein Kräfteln ging über sein Empfinden. Was das seine Fides, der er die große Volkshaft bringen wollte, oder war es eine fremde Person? ... Und wer war das schöne Mädchen mit der wunderbaren Stimme? Träumte er denn, berückte ihn eine Vision? —

3. Kapitel.

Doktor Bieler war ein ernst abgeklärter Mann, und wenn er heute, zu ungewohnter Frist, die Freunde in der Waldlaube aufsuchte, wußte das sicher seine Ursache haben.

So war es auch. In der Morgenfrühe wurde ihm ein Schreiben überreicht, in dem zu lesen war, daß der Privatdozent Dr. phil. et. Jur. Sugo Vieler vom 1. Juli ab mit dem obernächlichen Ordinat für agnostische Geschichte und Altertumsforschung sowie mit der Sekundärleitung des historischen Seminars betraut werde. Als gefälliges